

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 28 (1950)
Heft: 12

Rubrik: Die Pilzbestimmungstagung von 1950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Pilzbestimmertagungen von 1950

Die beiden Tagungen von Wil und Lyß liegen hinter uns. Es ist vielleicht nicht überflüssig, wenn wir noch eine kleine Rückschau auf diese Veranstaltungen halten. Aus erlauchten Gesprächen zu schließen, scheinen nicht alle Teilnehmer befriedigt heimgekehrt zu sein. Ich möchte nun versuchen, begangene Sünden aufzudecken und soweit als möglich richtigzustellen.

Sowohl in Wil wie in Lyß war die Ausbeute am Samstagnachmittag recht erfreulich, sind doch 200 bis 250 Arten zusammengebracht worden. Leider waren die Beleuchtungen für ein richtiges Bestimmen nicht in genügender Weise vorhanden, so daß Fehlbestimmungen vorkamen, die erst bei Tageslicht am Sonntag berichtigt werden konnten. Die Teilnehmer in Wil wünschten, daß künftige Bestimmertagungen auch auf den Samstag ausgedehnt würden, weil am Sonntag zu wenig Zeit für eine gründliche Aussprache vorhanden sei. Dies mag seine Berechtigung haben, weil schon zwei Stunden für das Ausfüllen der Artbestimmungsformulare benötigt werden.

In Lyß sollen einige Mitglieder in ungenügender Weise instruiert worden sein, weil zu wenig «Instruktionsoffiziere» da waren. Von zwanzig «auf dem Papier stehenden» WK-Mitgliedern waren leider nur deren sechs anwesend, davon mußten zwei sich den eingeladenen welschen Kollegen widmen. Für die 85–90 Teilnehmer benötigten wir ca. zehn WK-Mitglieder, somit mußte eine Auslese unter den anwesenden TK-Mitgliedern vorgenommen werden. Wir möchten daher gerne hoffen, daß sich für die 1951er Tagungen mindestens zehn WK-Mitglieder zur Verfügung stellen.

Wie können wir nun der Wiler Forderung auf 1½tägige Veranstaltung gerecht werden? Bei Übernahme der Tagung durch eine große Sektion mit genügenden Unterkunftsmöglichkeiten wäre dies gut durchführbar mit folgendem Programm:

Samstags von 14–17 Uhr Exkursion der Teilnehmer mit den Mitgliedern der übernehmenden Sektion unter Führung von drei bis vier WK-Mitgliedern in die umliegenden Wälder. Nachher Verarbeitung des gesammelten Materials durch die WK-Mitglieder zu einer Ausstellung für den Sonntag.

Am Samstagnachmittag werden nie alle Teilnehmer anwesend sein können, wohl aber abends. Damit dann allen anwesenden Mitgliedern etwas geboten werden kann, sollten 2–3 Kurzvorträge gehalten und eventuell das Ausfüllen der Artbestimmungsformulare vorgenommen werden. Während dieser Zeit könnten auch einige vorgeschrittene TK-Mitglieder bei der Sortierung für die Ausstellung behilflich sein. Der Sonntag wäre dann völlig dem Studium der ausgestellten Pilze unter Führung der WK-Mitglieder gewidmet.

Sollte sich eine kleinere Sektion zur Übernahme der Tagung bereit erklären, der aber keine genügende Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, müßte die Tagung doch wieder nur auf den Sonntag verlegt werden. Um dann auch hier den Wiler Wünschen einigermaßen zu entsprechen, d. h. bei eintägiger Veranstaltung mehr Zeit zur Aussprache zu gewinnen, könnte folgender Versuch gemacht werden: Samstag nachmittags wie bisher sammeln und verarbeiten der Ware zu einer Ausstellung für den Sonntag, jedoch wären die Pilze auf die Arbeitstische zu placieren. Sonntag vormittags würden sich die Teilnehmer an

diese Tische setzen, wo sie dann genügend Zeit hätten, ihnen unbekannte oder kritische Arten besser zu studieren, natürlich ebenfalls unter Anleitung der WK-Mitglieder. Zwei bis drei Kurzreferate könnten beliebig eingeflochten werden, auch müßte eine Führung durch die Ausstellung stattfinden.

Ein derartiger Modus bedingt einen Verzicht auf das Ausfüllen der Artbestimmungsformulare. Der Zweck dieser Arbeit ist vielleicht nicht überall richtig verstanden worden, soll doch ein solches Ausfüllen die Mitglieder zu einem richtigen Beobachten schulen und zudem mit der Pilzsprache vertraut machen. An den Tagungen kann auf diese Schulung gut verzichtet werden, wenn sie an den Bestimmungsabenden in den Sektionen durchgeführt wird, bis jedes Mitglied einen ihm vorgelegten Pilz richtig beschreiben kann. Dann würden wir viel Zeit gewinnen für andere Arbeiten, wie gründliches Studium kritischer Arten usw.

Bei unsern Tagungen sind wir an kein überliefertes Dogma gebunden; wir können unsere Arbeit den jeweiligen zeitgemäßen Erfordernissen anpassen. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn Mitglieder mit neuen guten Ideen sich in unserer Zeitschrift hierüber äußern würden, um dadurch eine Basis für die kommenden Frühjahrstagungen zu schaffen, an denen dann der Modus zur Durchführung unserer Bestimmertagungen besprochen werden könnte. *A. Flury*, Basel

Eine interessante mykologische Beobachtung am Fleischigzottigen Porling (*Polyporus hispidus*)

Von Edw. Messikommer

Der Fleischigzottige Porling bewohnt als Parasit die Stämme von Laubbäumen, wobei Apfelbaum, Nußbaum, Ulme und Esche bevorzugt werden. Das Myzel durchsetzt den Stamm des Wirtes bis auf das Kernholz hinein, das unter seinem Einfluß mit der Zeit zu faulen beginnt.

Die Fruchtkörper sitzen in Form von ansehnlichen halbierten Hüten in Brust- bis Schulterhöhe an den Baumstämmen. Sie sind zum Ausdrücken wässerig und erreichen einen Durchmesser von 20–25 cm. Die stark filzigzottige Hutoberseite ist anfänglich rostgelb, später braun und im Alter schwarz. Die gelben Röhren schwärzen bei der geringsten Berührung. Das Fleisch ist goldgelb-zimtröt, divergierend gefasert und bräunlich gezont.

Seit 12 Jahren beobachte ich diesen Pilz als Schmarotzer an einem Apfelbaum neben meinem Hause. Nicht jedes Jahr erscheint ein Fruchtkörper, so ist z. B. ein solcher im laufenden Jahr (1950) ausgeblieben. In besonders schöner Ausbildung zeigte sich ein Hut im Jahre 1949. Am 12. Juni konstatierte ich erstmals seine Anwesenheit und am 14. Juli stellte ich folgende Dimensionen fest: Tangential 22,5 cm, radial 13 cm.

Der zur Diskussion stehende Polyporaceen-Repräsentant zählt zu den «trännenden» Pilzen. In unserem Beispiel ließ sich die Guttation augenfällig beobachten. Auf der Hutunterseite hingen in größerer Zahl zum Abfallen bereite Wassertropfen. In Intervallen von 10 bis 15 Sekunden löste sich jeweils ein Flüssig-